

Flexible Ganztagsklassen

Die Kraillinger Grundschule will bei Modellprojekt zum Zuge kommen

Krailling – Wenn die Größeren den Kleineren helfen, lernen Kinder besser. Das jedenfalls glauben die Pädagogen. Und so ist es nicht verwunderlich, dass das Bayerische Kultusministerium nun die erste und zweite Klasse zusammenlegen will. Flexible Eingangsklassen nennt sich dieses Konzept. Allerdings: Es ist noch in der Erprobungsphase. Fast 90 Schulen in Bayern haben es seit September 2010 bereits getestet. Nun soll das Projekt offenbar auf breitere Füße gestellt werden. Es können sich weitere Schulen dafür bewerben. Ganze drei Wochen haben Interessenten Zeit, die Unterlagen einzureichen. Wie viele zum Zuge kommen, ist unklar. Die Kraillinger Schulleiterin Alexandra Helfrich jedenfalls würde gerne unter den Auserwählten sein. Der Gemeinderat hat in der jüngsten Sitzung sein Placet für die Bewerbung gegeben. Zusätzliche Kosten für die Gemeinde seien nicht zu erwarten, versicherte Helfrich.

Die Rektorin kann nur eine Klasse für das neue Konzept anmelden und sie hat sich für die Ganztagsklasse entschieden. Der Grund liegt auf der Hand: Der Klassenverband der Kinder, die bis in den Nachmittag hinein in der Schule bleiben ist kleiner als bei den anderen Klassen. Und die flexiblen Eingangsklassen dürfen laut Ministerium maximal 25 Kinder haben. Hinzu kommt, dass die beiden Lehrerinnen, die die Ganztagsklassen in den ersten zwei Jahrgangsstufen betreuen, schon jetzt sehr eng zusammenarbeiteten, berichtete Helfrich im Gemeinderat. In Bereichen, in denen es leicht gehe, verfolgten sie schon seit etwa zwei Jahren die Devise „von und miteinander lernen“. Doch nun wünschen sie, dies auf offizielle Füße zu stellen und wenn möglich auch auszuweiten.

Begabte können nach einem Jahr in die dritte Klasse vorzurücken

„Die Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in die erste Klasse“, erklärte die Schulleiterin das Problem. Einige könnten schon lesen, andere rechnen ganz gut und wieder andere müssen alles noch lernen. Wenn man nun flexible Eingangsklassen einführe, könne man sich individueller um die Bedürfnisse der Kinder kümmern. Zwar bekämen alle die gleiche Aufgabe, doch sie müssten sie auf unterschiedlichem Niveau lösen, erklärte Annett Schlegel, eine der Lehrerinnen. Besonders Begabte hätten so die Möglichkeit, schon nach einem Jahr in die dritte Klasse vorzurücken. Anderen, die sich mit dem Lernen schwer tun, wenig Vorkenntnisse haben oder einfach noch nicht

so reif sind, könnte man mehr Zeit geben. Wenn nötig, dürften sie auch drei Jahre in der Eingangsklasse bleiben, ohne den Makel des Sitzenbleibens in so jungem Alter aufgeprägt zu bekommen. Der größte Vorteil für die Lehrer ist freilich, dass „eine personelle Aufstockung“, die mit der Teilnahme an dem Pilotprojekt verbunden ist.

An der Herrschinger Grundschule wird dieses Projekt bereits praktiziert. „Lehrer und Eltern sind sehr begeistert“, berichtete Helfrich, die sich bei ihrem Kollegen ausgiebig erkundigt hat. Jedes Jahr würden 40 Kinder für die flexible Eingangsklasse angemeldet. Es sind aber nur 25 Plätze da, deshalb müsse das Los entscheiden. Helfrich kann sich vorstellen, dass das Projekt über kurz oder lang auch auf die übrigen Klassen ausgeweitet wird, wenn es sich bewährt.

Im Gemeinderat stieß genau das auf Kritik: Die Ganztagsklassen würden immer bevorzugt, bemängelte etwa die Grüne Adrienne Akontz. Doch dies hat offenbar praktische Gründe: Neben den kleineren Klassen ist es wichtig, dass die Lehrer bereit sind, den Mehraufwand hinzunehmen, erklärte Helfrich. Und das ist bei den Ganztagsklassenlehrerinnen der Fall.

„Es kommt alles wieder“, sagte Eleonore Zwißler (CSU). „Ich bin im letzten Kriegsjahr eingeschult worden. Da waren von der ersten bis zur achten Klasse alle Kinder zusammen. Der Lehrer war einem Nervenzusammenbruch näher als sonst was, aber es hat funktioniert.“ Auch Dietlind Freyer-Zacherl (FBK) erinnerte sich an ihre Zeit als Lehrerin. „Ich hatte 60 Kinder in einer Klasse. Wenn sie sich untereinander helfen dürfen, stärkt das das Sozialverhalten unheimlich. Das Alte hat sich eben bewährt“, sagte sie und prophezeite, dass es nicht bei der flexiblen Eingangsklasse bleiben wird.

CHRISTIANE BRACHT